

22.02.2024, Münsteraner Klimagespräch über

Wege in eine sozial-gerechte Klima-Zukunft mit Surat Bulat (DGB), Thomas Weber (Verbraucherzentrale) und Niklas Haarbush (Uni Münster) im Forum 1 VHS Münster,
Moderation: Christine Bertels und Michael Tillmann

Wenn wir uns Klima-Schutz und Klima-Folgen-Restitution nicht leisten können. Eine Bestandsaufnahme.

Wenn Geld die Welt bewegt, gibt es zu oft Gewinner und Verlierer – damit es anders wird, vor allem gerechter und enkeltauglich, gibt es viele Lösungsvorschläge, Maßnahmen, Projekte, inzwischen auch Gesetze und Transformationsprozesse. Weltweit und hier bei uns in Münster. Entsprechend gibt es auch Kritik von dieser und jener Seite, zu wenig, zu teuer, zu langsam, vor allem: zu viel auf einmal – diese Transformation schaffen wir gar nicht mehr rechtzeitig... Und es gibt Ausreden, warum ich persönlich nicht mehr tun und verändern kann: Ja, aber..., die Reichen, die Politik, das System, die Industrie, die Agrar-Konzerne... Dabei sind 40% der in Deutschland Befragten überzeugt, persönlich mehr tun zu (!) können.

Nicht nur **Thomas Weber** von der Verbraucherzentrale belegte an diesem Abend seine Beiträge und Berichte aus der Praxis mit Umfrage- und Forschungsergebnissen, alle Beteiligten an diesem Münsteraner Klimagespräch legten Wert auf Konkretisierung und waren um Differenzierung und Transparenz bemüht. **Surat Bulat** (DGB) machte mehrfach auf die hohe Komplexität aufmerksam, da die Transformationsprozesse nicht bei Null beginnen und in jedem Arbeitsbereich stattfinden, die Beschäftigten also auch als Verbraucher, Konsumenten (be)treffen und folglich ebenso die Infrastruktur. Dies wird z. B. deutlich, wenn der ÖPNV nicht weit genug ausgebaut ist, um den Arbeitsplatz zu erreichen, die Löhne nicht ausreichen, um die Lebenskosten zu decken und die Sorgen um den (bisherigen) Lebensstandard, um Gesundheit und Altersversorgung größer sind als die Sorge um das Klima.

Münsters Aufruf „Weil es uns alle braucht!“ wird damit für 50% der Menschen in Deutschland (mit einem Familieneinkommen bis zu 2526,00 €) zu einer ungleich größeren Zumutung, da sie den geringsten Teil (27%) der Emissionen verursachen d. h. (5,9t pro Person und Jahr) – im Vergleich zu den insgesamt 73% Emissionen durch die andere Hälfte der Besser- und Superverdienenden (letztere emittieren das meiste: 117,8t, die obersten 10% 34,1t und die 40% der „Mitte“ 12,2t)¹.

¹ World Inequality Lab, Report 2022

Die weltweite Schieflage ist sogar noch größer (12% vs. 88%)², weil im Globalen Süden die Ärmsten (4 Mrd.) bei weitem nicht die Emissionen verursachen, die ihnen – bei einer weltweit gleichen Zuteilung von 2t CO₂ pro Person und Jahr – zustünden, denn sie emittieren noch nicht einmal 1t pro Jahr, d. h. die Menge, die im Globalen Norden pro Person allein als Basis-Emission aus der Infrastruktur entsteht.

Daraus folgt, so **Niklas Haarbush**, Uni Münster: Dem Welt-Klima ist es egal, ob es sich um 1,5 Grad oder 3 Grad erwärmt – den Menschen im Globalen Norden wie Süden nicht, denn die einen leiden bereits seit Jahrzehnten unter den Folgen, die anderen fürchten sich davor – und noch mehr vor den Kosten und dem Umdenken; zudem sei das Vertrauen in die Politik gering, dass sie die Transformationsprozesse steuern kann.

Haarbushs Datenerhebung ist interviewbasiert: Das Misstrauen verschwindet, wenn Menschen erfahren, dass ihre Bedürfnisse beachtet werden und sie die Transformationsprozesse mitbestimmen können. Zum Vergleich: In Ländern wie Schweden wird die hohe CO₂-Bepreisung von der Bevölkerung akzeptiert und in der Schweiz die Klimaprämie, von der alle profitieren, die das Klima im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterdurchschnittlich belasten.

In den lebhaften Beiträgen aus dem Publikum und den Antworten der Referenten wurde ein weiterer Aspekt der Transformations-Komplexität deutlich, da politisches ebenso wie privates Handeln nicht nur davon abhängt, wer über welches Wissen verfügt und mit wem es geteilt wird, sondern auch, aus welcher engen oder weiten lebensweltlichen Wahrnehmung heraus es entstanden ist und mit welchen (oft unreflektierten) Glaubenssätzen und Gewohnheiten verbunden. Es wurde deutlich mehr Aufklärung und „Wissenschaft“ in den Medien gefordert –so wie während der Corona-Pandemie. Ebenso klar wie die zuverlässige Unterstützung derer, die sich Klimaschutz *nicht* leisten können, braucht es die Einsicht und das Handeln derer, die sich Klimaschutz leisten können. Bei ihnen liegt der Einschätzung nach das größte Potenzial zur Veränderung. Und, wenn in einem die Ressourcen ausbeutenden Wirtschaftssystem kein wirksamer Klimaschutz möglich ist, weil Raffgier, Machtstreben und Ignoranz vorherrschen, dann sollen demokratische, gemeinwohlorientierte und solidarische Wertmaßstäbe gelten, weil es ums Überleben für alle geht.

Amina Diehl, efm

² Oxfam, 2019, (World Inequality Lab, Report 2022) – Die G-20-Staaten verursachten 2021 81% der globalen CO₂-Emissionen, davon Deutschland 8.1%, China 8,7% – nicht darin abgebildet sind die Emissionen durch militärisch genutzte Fahrzeuge (IMI-Analyse Krieg und Klima, Informationsstelle Militarisierung, Tübingen, 2020/34)